



MARKTBERICHT
10.2016





DIE WELTWIRTSCHAFT

■ Amerika vor der Wahl: Clinton versus Trump

Viele Wähler in den USA sind froh, wenn „es“ vorbei ist, und meinen damit die Wahl des 45. US-Präsidenten. Die Gesellschaft scheint gespalten und viele der amerikanischen Wählerschaft sagen: Wählt das kleinere Übel – es wird mehr „gegen“ einen Kandidaten gewählt als mit der Einstellung „für“ einen Kandidaten.

In den letzten Umfragen holte der Republikaner Donald Trump immer weiter zu der vorne liegenden Demokratin Hillary Clinton auf. Das Szenario eines Sieges von Donald Trump bei den US-Präsidentenwahlen hat in den letzten Tagen vor der Wahl die europäischen Finanzmärkte geprägt. Bei Clinton ist absehbar, was kommt, bei Trump ist es eben nicht so.

Ein Trump-Sieg würde zu hoher Unsicherheit führen, und zwar auch in der Wirtschafts-, Finanz- und Handelspolitik. Sollte Donald Trump neuer Präsident werden, befürchten viele Marktteilnehmer eine zunehmende Volatilität an den Märkten wegen Trumps schwer einzuschätzender und oft radikaler Haltung.

Die Anleger am deutschen Aktienmarkt haben sich wegen dieser Unsicherheit zurückgehalten und auch durchwachsene Unternehmensberichte taten ihr Übriges dazu. Der Dax erleidet vor der US-Wahl herbe Wochenverluste.

Die positiven Wirtschaftszahlen in den USA geraten aufgrund des Wahlkampfes fast in den Hintergrund. Die amerikanische Wirtschaftsleistung (BIP) legte in der Dekade von Juli bis September auf das Jahr hochgerechnet um 2,9 Prozent zu, nachdem sie im zweiten Quartal noch bei 1,4 Prozent gelegen hatte.

Die Verbraucherpreise haben im September so stark angezogen wie seit Oktober 2014 nicht mehr. Sie stiegen zum Vorjahr um 1,5 Prozent, und das von der amerikanischen Notenbank Federal Reserve angestrebte Inflationsziel von zwei Prozent rückt in greifbare Nähe.



Die Argumente für eine Zinsanhebung haben sich weiter verstärkt und die neuen Daten dürften ein weiteres Indiz für die amerikanischen Währungshüter um Notenbank-Chefin Janet Yellen sein, im Dezember die Leitzinsen zum zweiten Mal nach der Finanzkrise anzuheben. Der Termin gilt nach Auffassung der Anleger inzwischen als ziemlich wahrscheinlich, aber für viele Experten sind die Auswirkungen derzeit schon eingepreist.

Ein schwaches Wirtschaftswachstum, hohe Schulden, zunehmende Ungleichheit und mangelhafte Bildung gefährden den Wohlstand Amerikas. Der neue Präsident, oder die Präsidentin, steht vor großen Herausforderungen, auch vor der, das Land wieder zu einen. Die Spaltung in den USA könnte die gesamte Weltwirtschaft bedrohen.

EUROPA

■ **Wirtschaft der Eurozone wächst weiter moderat**

Die Wirtschaft der Eurozone ist auch im 3. Quartal 2016 auf einem moderaten Wachstumskurs geblieben. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) hat dem Statistikamt Eurostat zufolge um 0,3 Prozent zum Vorquartal zugelegt und bestätigt die Erwartung der Volkswirte. Somit ist die Wirtschaft in der Eurozone nach dem Brexit-Votum genauso stark gewachsen wie davor. Ökonomen hatten befürchtet, dass die übrige EU-Wirtschaft und vor allem die Eurozone die Folgen des Brexit-Votums zu spüren bekommen. Bereits im 2. Quartal war die Wirtschaft der Eurozone mit diesem Tempo gewachsen.

Wachstum gab es neben Deutschland auch in Frankreich, das BIP legte im dritten Quartal um 0,2 Prozent zu. Lediglich Spanien konnte mit einem Plus von 0,7 Prozent eine höhere Dynamik verzeichnen. Große Sorge bereitet insbesondere Italien: Wegen der wachsenden politischen Unsicherheit herrscht dort annähernd Stillstand.

Die Inflation kommt nicht wie von der Europäischen Zentralbank (EZB) gewünscht voran. Eurostat zufolge verteuerten sich im Oktober Waren und Dienstleistungen gegenüber dem Vorjahr um 0,5 Prozent nach 0,4 Prozent im September. Damit ist die EZB weiter deutlich von ihrem Zielwert von knapp 2 Prozent entfernt, den sie als ideal für die Konjunktur ansieht.



■ Kursverfall beim Euro

Die europäische Gemeinschaftswährung Euro ist gegenüber dem US-Dollar so wenig wert wie schon lange nicht mehr. Der Euro hat die Verluste zum Monatsende ausgeweitet und kostete zwischenzeitlich im Tief 1,088 Dollar und damit so wenig wie letztmalig Mitte März. Der starke Dollar führt zu diesem Kurstief und Äußerungen von EZB-Präsident Mario Draghi zur abkühlenden Konjunktur in Europa verschärfen die Situation noch weiter. Es hat sich letztlich die Erkenntnis durchgesetzt, dass die Geldschwemme der Europäischen Notenbank wohl noch längere Zeit anhalten werde.

Der Euro-Kurs liegt inzwischen tiefer als unmittelbar nach der Entscheidung der Briten, die Europäische Union zu verlassen. Der „Brexit-Schock“ und die damit verbundene Unsicherheit für die europäische Wirtschaft hatten den Euro zum Dollar damals auf den Stand von 1,095 gedrückt.

Es gibt auch die Meinung, dass der amerikanische Präsidentschaftswahlkampf weniger Einfluss auf den Wechselkurs hat, als manche sagen, sofern sich die Stimmung nicht noch einmal überraschend für Trump dreht.

Letztendlich stellen sich die Politiker die Frage, wie sich das ökonomische Verhältnis zu den USA mit einem Präsidenten nach Barack Obama darstellen wird. Heißt die zukünftige US-Strategie Abschottung und „America first“? Oder werden die transatlantischen Beziehungen Kontinuität haben.

DEUTSCHLAND

■ Robuste Konjunktur in Deutschland

Die deutsche Wirtschaft zeigt sich weiter stabil und neue Zahlen untermauern diese Einschätzung. So hat die deutsche Industrie im August 2016 aufgrund der starken Nachfrage aus dem Inland und der Euro-Zone überraschend viele Aufträge gebucht und die Unternehmen konnten einen Zuwachs von 1,0 Prozent verbuchen, so die Angaben des Statistischen Bundesamtes.



Ein Hauptbeitrag kam von der anziehenden Nachfrage auf dem Heimatmarkt, denn die Inlandsaufträge erhöhten sich im August um 2,6 Prozent. Dagegen ging die Nachfrage aus dem Ausland um 0,2 Prozent zurück. Die Aufträge aus der Euro-Zone legten dabei um 4,1 Prozent zu, während die Order aus dem Rest der Welt um 2,8 Prozent fiel.

Der Einkaufsmanagerindex stieg gegenüber dem August um 0,7 auf 54,3 Punkte und damit liegt das Barometer den 22. Monat in Folge weiter über der Wachstumsschwelle von 50 Punkten.

Die neuen Zahlen passen gut zu einigen anderen Stimmen, die sich für die deutsche Wirtschaft und für die Weltwirtschaft insgesamt wieder zuversichtlicher äußern. Insgesamt sprechen die jüngsten Daten für eine leichte Belebung der Industriekonjunktur im weiteren Jahresverlauf.

Laut dem Statistischem Bundesamt sind die Verbraucherpreise im September 2016 um 0,7 Prozent gestiegen und kletterten damit so stark wie zuletzt im Mai 2015. Die Preise für Dienstleistungen und insbesondere die der Nettokaltmieten erhöhten sich um 1,3 Prozent.

Trotz dieser Entwicklung bleibt die Inflation unter dem Ziel 2,0 Prozent, das die Europäische Zentralbank anstrebt.

■ Neue Steuerschätzung sorgt für Ernüchterung

Das Ergebnis der aktuell vorgelegten Steuerschätzung zeigt ein Steuerplus und die öffentlichen Kassen können in diesem Jahr mit zusätzlichen Steuereinnahmen von 4,3 Milliarden Euro rechnen. Auch für 2017 kann voraussichtlich ein kleines Extraplus von 700 Millionen Euro eingeplant werden. Für die drei Folgejahre bis 2020 zeichnen sich dagegen wohl geringere Steigerungen bei den Steuereinnahmen ab als bisher geplant.

Somit fällt die November-Steuerschätzung schlechter als erwartet aus und erstmals seit langem wurden die bisherigen Vorhersagen wieder nach unten korrigiert - um insgesamt 3,3 Milliarden Euro gegenüber der Mai-Prognose.

Im kommenden Jahr steht die Bundestagswahl vor der Tür, große finanzielle Spielräume wird die Politik dann aber nicht haben, denn der Spielraum für üppige Wahlgeschenke ist geringer geworden.



NE-METALLE

ALUMINIUM

■ Aluminiumpreise erholen sich

Haben die Aluminiumpreise in der vergangenen Berichtszeit noch Federn gelassen, so ging es im Oktober 2016 für den Markt deutlich aufwärts. Knapp fünf Prozent gewann die Aluminium-Notierung und stieg auf zuletzt 1.724 USD (31.10.), das höchste Niveau seit 15 Monaten.

Der Drei-Monats-Benchmark an der LME verharrte überwiegend zwischen 1.670 USD und 1.680 USD. Mitte Oktober gab es allerdings eine Phase mit deutlich niedrigeren Notierungen und der Monatstiefstand wurde mit 1.618 USD am 20.10.16 erreicht. Ein festerer US-Dollarkurs war auch hier eine Stütze, wie auf dem gesamten Basismetallmarkt.

Ein zu beachtender Aspekt für das Industriemetal Aluminium sind die Energiekosten. Diese dürften in China weiterhin steigen, was die Produktion von Aluminium verteuert. Die chinesische Regierung hat Maßnahmen ergriffen, um die Überkapazitäten der chinesischen Kohleproduktion zu reduzieren, und dies in einer Phase der höheren Nachfrage. Die Energiekosten machen 30 Prozent der Produktionskosten von Aluminium aus und in China wird vorrangig Kohle für die Energieerzeugung verwendet. Die Regierung hat nun die größten chinesischen Kohleproduzenten aufgefordert, die Preise für Lieferkontrakte im kommenden Jahr unter dem Niveau der aktuellen Preise auf den Cash-Märkten zu halten. Dieser Schritt gilt als sehr ungewöhnlich und zeigt, dass die Sorge über die Preisentwicklung steigt. Zuletzt teilte der russische Aluminiumproduzent Rusal mit, dass das weltweite Angebot von Aluminium langsamer wächst, bedingt durch die steigenden Kosten für Energie und Rohstoffe.

Den aktuellen Daten des International Aluminium Institutes (IAI) zufolge hat die globale Produktion im September mit 164.567 Tonnen/Tag einen neuen Tagesrekord aufgestellt. Dies hat „die Befürchtungen aufleben lassen, dass sich allmählich die negativen Folgen der bisherigen Wiederinbetriebnahme von Hütten 2016 besonders in China abzeichnen“, kommentierten die Analysten der *UniCredit*. Somit könnten die Aluminiumpreise zum Jahresende unter Druck geraten.



Die globale Aluminiumproduktion ist dem IAI zufolge im September im Vergleich zum Vorjahr um 1,2 Prozent auf 4,94 Mio. Tonnen gestiegen. Mehr Aluminium wurde dabei sowohl in China als auch außerhalb Chinas hergestellt. In China betrug der Zuwachs 1,3 Prozent und mit 2,75 Mio. Tonnen wurde in China somit so viel Aluminium produziert wie zuletzt im Juni 2015.

Den Zahlen zum Trotz, gerade in China gibt es aktuell Befürchtungen über eine kurzfristige Knappheit des Leichtmetalls. Wirtschaftskreisen zufolge sind die Transportkosten von Aluminium per LKWs deutlich gestiegen und es stünden nicht genügend Kapazitäten per Zug in den Aluminiumproduzierenden Provinzen im Norden des Landes zur Verfügung. Daher könne offenbar nicht genügend Metall die Lagerhäuser verlassen. Nach Ansicht der Experten sollte diese Situation zwar nur ein vorübergehendes Problem sein, zusammen mit den Zeichen für ein wachsendes Kaufinteresse zieht sie aber die Aufmerksamkeit der Marktteilnehmer auf sich.

Die Lagervorräte in den Lägern der Londoner Metallbörse LME haben sich in Summe im Oktober wenig verändert. Nach dem Start mit 2.154.825 t am 03.10.16 gab es eine Phase, in der eine rückläufige Tendenz zu beobachten war, die aber am 17.10.16 mit 2.083.250 t endete. Zum 31.10.16 lagerten 2.141.300 t.

Auf die neuen Wirtschaftszahlen aus China reagierten die Marktteilnehmer zurückhaltend. Die Wirtschaft ist wie in den ersten beiden Quartalen des Jahres auch im dritten Quartal um 6,7 Prozent gewachsen. Die Überhitzungserscheinungen am Immobilienmarkt sowie das kräftige Kreditwachstum und eine sich abzeichnende Überschuldungsproblematik werfen Fragen in Bezug auf die Nachhaltigkeit des Wachstums auf. Nach offiziellen Angaben zeigt sich das Wachstum weiter stabil.

Die Aluminiumnotierungen dürften sich im Schlussquartal 2016 wieder fester präsentieren, was auf die hohen Produktionskosten aufgrund der gestiegenen Energiepreise zurückzuführen sein wird. Doch es wird bereits vermutet, dass die chinesischen Aluminiumhütten ihr Angebot angesichts gestiegener Preise tendenziell wieder hochfahren. Eine Veränderung im verfügbaren Angebot könnte dann die Preise in die entgegengesetzte Richtung bewegen.



KUPFER

■ Mühsame Fortschritte in höhere Preisregionen

Gestützt durch die ermutigenden Konjunkturdaten aus China ist Kupfer stärker ins vierte Quartal gestartet. Der Markt konnte allerdings oberhalb von 4.800 USD nicht Fuß fassen und hat sich mit geringeren Ausschlägen eingependelt. Die am 31.10.16 erreichten 4.842 USD geben allerdings Hoffnung für November 2016. Die Range der Kupfernotierungen im Berichtszeitraum lag mit einer großen Spreizung zwischen 4.830 USD und 4.640,50 USD.

Der Kupfermarkt wird von der Aussicht auf eine höhere Nachfrage in China unterstützt und in den kommenden Monaten wird ein saisonbedingter Bedarfsanstieg erwartet, was zu höheren Importen und steigenden Preisen führen dürfte. Analysten warnen jedoch auch davor, dass die Unterstützungsmaßnahmen zur Stimulierung der Konjunktur, die auch die Kupfernachfrage betreffen, im kommenden Jahr nachlassen dürften.

Den Prognosen der International Copper Study Group (ICSG) werden sich die Angebot-Nachfrage-Verhältnisse am Kupfermarkt verändern. In ihren Prognosen erwartet die ICSG nun für dieses und für das nächste Jahr ein höheres Angebot an raffiniertem Kupfer als noch in der letzten Prognose vom April dieses Jahres. Auch auf der Nachfrageseite haben die Experten die Aussichten nach oben korrigiert. So ergibt sich für das laufende Jahr ein geringfügiges Defizit von 8.000 Tonnen.

In 2017 rechnet die ICSG dagegen mit einem Angebotsüberschuss von 163.000 Tonnen. In Relation zum Gesamtmarktvolumen von rund 23 Mio. Tonnen ist dieses Volumen zwar verhältnismäßig gering, aber trotzdem dürfte die Erwartung eines merklich steigenden Angebotes das Preispotenzial für das Metall begrenzen.

Der gewaltige Aufbau der LME-Kupfervorräte in den letzten Monaten hatte die Marktteilnehmer beschäftigt, aber dieser Trend scheint sich nun umzukehren. Die Gesamtbestände waren seit Anfang Juni um fast 150 Prozent gestiegen und haben mit 380.000 Tonnen am 28. September ihren Höhepunkt erreicht. Doch seitdem hat es eine Reihe von Entnahmen in Asien gegeben und die Abgänge haben sich dort auf 30.000 Tonnen summiert. Brisant, sie stammten aus denselben Standorten in Asien, welche die Einlieferungen im Sommer vorgenommen haben.



In Zahlen ausgedrückt haben sich die LME Vorräte von 371.775 t am 03.10.16 auf 320.825 t am 31.10.16 reduziert was nahezu 15 Prozent entspricht.

Für das wichtige Industriemetall besteht bis zum Ende des 4. Quartals Spielraum für einen Ausbruch nach oben. Wenn der Markt von einer Aufhellung der chinesischen Nachfrage stärker überzeugt ist, könnte sich das Potential von Kupfer zeigen und in höheren Notierungen niederschlagen. Weiter wird man aus fundamentaler Sicht die Entwicklung der LME-Vorräte im Blickfeld haben müssen.

NICKEL

■ Gute Edelstahlkonjunktur sorgt für hohen Verbrauch

Bei den Industriemetallen sticht im Berichtsmonat Nickel besonders hervor. Die LME-Nickelpreise verharren seit dem 20.09.16 oberhalb der Chartlinie von 10.000 USD und notieren auch im Oktober 2016 nachhaltig zwischen 10.000 und 10.600 USD. Der technische Hintergrund bleibt weiter positiv, aber für eine neue Aufwärtsdynamik müsste zunächst der Widerstand bei 11.000 USD durchbrochen werden.

Die neuen Zahlen der International Nickel Study Group (INSG) bestätigen die momentan positive Nachfrage nach dem Legierungsmetall. Der Nickelverbrauch ist in den ersten acht Monaten dieses Jahres um 6,1 Prozent gestiegen. Insbesondere in China ist die Nachfrage des zur Herstellung von Edelstahl verwendeten Metalls im gleichen Zeitraum um 8 Prozent gestiegen. Die Produktion von raffiniertem Nickel hat dagegen um 11,9 Prozent abgenommen. Insgesamt hat sich auf dem Nickelmarkt im Zeitraum Januar bis August ein Angebotsdefizit von 47.300 Tonnen bei einem Gesamtmarktvolumen von 1,3 Millionen Tonnen ergeben.

Durch den Rückgang der globalen Minenproduktion dürfte sich die Angebotsverknappung am Nickelmarkt weiter fortsetzen, was wiederum tendenziell steigende Preise zeigen könnte.

Die fundamentale Marktlage bereitet indes Anlass zur Sorge. Von den Philippinen wurden zwar keine wesentlichen Neuigkeiten gemeldet, aber es gab einige Meldungen aus Indonesien, die signalisierten, dass die Exportregelungen für Erz vermutlich gelockert werden und die Exporte von Nickelerz im kommenden Jahr auf 15 Mio. Tonnen gesteigert werden könnten.



Im Jahr 2014 waren Gesetze verabschiedet worden, laut denen die Verarbeitung von Rohstoffen verstärkt im eigenen Land erfolgen sollte. Der Export wurde danach nahezu vollständig eingestellt.

Die LME-Nickelvorräte haben im Oktober keine nennenswerte Entwicklung genommen und mit 363.558 t am 31.10.16 blieben die Vorräte im Vergleich zum Monatsstart bei 362.004 t kaum verändert.

Sollte die asiatische Edelstahlproduktion stark bleiben und die Nachfrage nach Nickel anhalten, kann auch mittelfristig mit festeren Preisen gerechnet werden. Hinsichtlich der Angebotsentwicklung wird entscheidend sein, zu welchem Marktpreis die Produzenten bereit sind, ihre Kapazitäten wieder zu erhöhen.

ZINK

■ Fünfjahreshoch beim Zinkpreis

Zink gehört in diesem Jahr zu den besten Performern im NE-Metallkomplex und seit den Tiefständen im Januar 2016 sind die Notierungen um 70 Prozent geklettert. Grund für die starke Aufwärtsbewegung ist eine Abnahme des Angebots, welches zu einem Defizit führen dürfte. Viele Produzenten haben ihren Produktion bislang nicht ausgeweitet und es auch nicht geplant, größere Minen wieder in Betrieb zunehmen.

Zu Monatsbeginn konnten die LME Notierungen bis auf 2.402,50 USD zulegen, die starken Kursgewinne sorgen jedoch dafür, dass Rohstofffonds nun Gewinne mitnehmen und eine Korrektur der Zinkpreise entsprechend eingesetzt hat. Bei 2.200 USD stieß die Abwärtsbewegung auf eine Unterstützung, doch die Marktteilnehmer ließen sich dadurch nicht abschrecken und die Zinknotierungen setzen ihre Hausse fort. Zum Monatsmonatsende war das Legierungsmetall in London 2.414 USD wert.

Die International Lead and Zinc Study Group (ILZSG) hat ihre neue Prognose bezüglich der Angebots- und Nachfrageentwicklungen auf dem Zinkmarkt veröffentlicht, aber den Optimisten keine Unterstützung geboten. Den jüngsten Daten nach zeigen Vorabschätzungen für Juli und August nahezu eine Auflösung des vorherigen Defizits. Aber angesichts des stärkeren US-Dollars, Meldungen einer Produktionsverdoppelung der Antamina-Mine in Peru auf 340.000 bis 360.000 Tonnen in 2017 und einer neuen Mine in China mit bis zu 120.000 Tonnen pro Jahr haben sich die Zinkpreise in diesem Umfeld sogar gut behauptet.



Den aktuellen ILZSG Angaben zufolge ist die Zinknachfrage weiter überraschend schwach. Das globale Wachstum betrug von Januar bis August nur 0,6 Prozent, davon hatte alleine China ein Plus von 4,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr, wobei der Großteil auf die steigende Produktion von verzinktem Stahl entfiel. Im Gegensatz dazu fiel die Nachfrage außerhalb Chinas um 3,1 Prozent. Das Institut bestätigte seine bisherigen Annahmen eines Angebotsdefizites von rund 350.000 Tonnen in diesem Jahr und so prognostiziert die ILZSG für das Jahr 2016 eine das Angebot übertreffende Nachfrage in Höhe von 248.000 Tonnen.

Die Zinkpreise reagierten aber auch positiv auf die guten Konjunkturdaten, den gelegentlich schwächeren US-Dollar sowie den sprunghaften Anstieg der LME-Stornierungen. Insofern erscheint ein Preisanstieg durch die Fundamentaldaten grundsätzlich gerechtfertigt. Allerdings sind die Notierungen den Fundamentaldaten etwas zu weit vorausgeeilt, was auch auf spekulative Käufer zurückzuführen ist, die die Preise nach oben treiben.

Die LME-Bestände haben sich in den letzten Wochen leicht nach oben bewegt (Höchststand 457.625 t), bevor dann eine seitwärts gerichtete Bewegung am 31.10.16 bei 450.800 t endete. Marktberichten zufolge existieren außerdem noch nennenswerte Vorräte außerhalb der LME-Lagerhäuser. Auch darf spekuliert werden, inwieweit der Minenkonzern Glencore angesichts der Preisentwicklung einen Teil seiner angekündigten bzw. realisierten Produktionskürzungen wieder zurücknimmt. Bislang hält sich Glencore hierzu noch bedeckt.

Insgesamt können bis zum Jahresende tendenziell niedrigere Zinkpreise erwartet werden. Im Basisszenario gehen Experten davon aus, das Zink langfristig unterhalb von 2.400 USD konsolidiert. Kurzfristig wird das Industriemetal auch von der allgemein positiven Stimmung profitieren und Kursverluste sollten sich in Grenzen halten.



IMPRESSUM

Herausgeber:

Müller & Sohn GmbH & Co. KG
Metall-Aufbereitungswerk
Harkortstraße 22
D-45549 Sprockhövel-Haßlinghausen

Telefon: +49 (0)2339-605-5
Fax: +49 (0)2339-605-888-88
E-Mail: info@aluminiumonline.de
Internet: www.aluminiumonline.de

Redaktionsleitung: Matthias Kämper
(V.i.s.d.P.) Rainer Kämper

Redakteurin: Petra Reuther

Schriftleitung: Michael Obst

Erscheinungstermin: Monatlich

Rechtliche Hinweise:

Die Marktinformation und alle in ihr enthaltenen Beiträge, Abbildungen und Charts sind urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung, wie Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung in elektronischen Systemen, ist nur für eigene Zwecke statthaft. Eine Bearbeitung oder Änderung ohne unsere Zustimmung ist unzulässig und strafbar.

Müller & Sohn übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit der in diesem Marktbericht mitgeteilten Informationen und haftet nicht für abgeleitete Folgen.

Müller & Sohn GmbH & Co. KG
Metall-Aufbereitungswerk

Postfach 92 22 49
D-45543 Sprockhövel-Haßlinghausen

Harkortstraße 22
D-45549 Sprockhövel-Haßlinghausen

Telefon +49 [0] 2339-605-5

Fax +49 [0] 2339-605-888-88

E-Mail info@AluminiumOnline.de

Web www.AluminiumOnline.de

Rechtsform:
GmbH & Co. KG

Sitz der Gesellschaft: Sprockhövel

Amtsgericht Essen, HRA 8543

Steuernummer: 323/5819/0278

USt-ID-Nr.: DE 247 385 649

Persönlich haftende Gesellschafterin:

Müller & Sohn Geschäftsführungsgesellschaft mbH

Sitz der Gesellschaft: Sprockhövel

Geschäftsführer: Rainer Kämper, Matthias Kämper

Amtsgericht Essen, HRB 20164

